

halben Jahre, am 16. Februar 1820 heißt es in einer neuen gedruckten Mittheilung aus Dresden: „Durch ganz Sachsen haben sich in kurzer Zeit Gesellschaften gebildet, in denen für die Missionen durch Gebet und Erbauung, durch Anschaffen und Lesen der Baseler Missionsmagazine, durch gemeinschaftliche Berathung und durch Unterstützung mit Geldbeiträgen gewirkt wird. Ueberall treten neue Mitglieder hinzu, und in der Mitte der Gesellschaften vermehrt sich die Wärme der Theilnahme mit dem Fortschreiten des Werkes. Wir haben die besondere Freude, abermals den Abgang eines jungen Sachsen Namens Dittrich nach Basel anzukündigen.“

Leonhardi hat das große Verdienst, mit unermüdlicher Ausdauer die immer größer werdende geschäftliche Arbeit, Correspondenz u. geführt zu haben; sein organisatorisches Talent zeigte er in der Gründung und Beaufsichtigung der Lesebezirke, die über die ganze Stadt hin vertheilt wesentlich das Missionsinteresse förderten. Mit Dank gegen Gott konnte am 16. August 1820 das erste Jahresfest in einem Saal des Landsteuerhauses gehalten werden. Die Freunde der Mission wurden dazu eingeladen durch den ersten Jahresbericht, welcher eine Betheiligung von über 50 Ortschaften und eine Gesamteinnahme von 1008 Thlr. 18 Gr. 3 Pf. nachwies, wovon 710 Thlr. nach Basel gesandt worden waren. Bei der Jahresfeier hielt der Conrector an der Kreuzschule, Baumgarten-Crusius, die Festrede, in welcher er in klaren warmen Worten die allgemeine Missionspflicht der Christenheit schilderte und die Nothwendigkeit, in Vereine zusammen zu treten, darlegte. Nach einem kurzen Bericht über die Entstehung des Dresdner Hilfsmissionsvereins berührte er das Verhältniß zu der 1814 gegründeten sächsischen Bibelgesellschaft; es sei ein und dasselbe Werk, an dem beide Vereine arbeiten. Mit der Bibel in der Hand sollen die Boten unter die Heiden gehen. Nach der Aufforderung zu fröhlich dargebrachten Gaben schließt die Rede mit den Worten: „Nun, so laßt uns getrost und freudig in dem begonnenen Werk fortfahren. Wir haben bei dem kleinen Anfang auf Gott vertraut, und über alles Hoffen und Denken hat er es sich ausbreiten, gedeihen, vermehren lassen. Das Weitere übergaben wir seinen Händen. Wir sind in einer bewegten, unruhigen, viel bedrängten Zeit.